

HEIMATBRIEF

Nr. 94 / August 1994

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Kultur gebührt gleicher Stellenwert wie Sport

Im Heimatbrief Nr. 92/Mai 1994 berichteten wir über "Das neue Entwicklungsprogramm für den Kreis Borken - Projekt Zukunft" unter der Überschrift "Ländliches Flair - städtische Verhältnisse". Unter Punkt 3 der zehn Ziele der Kreisentwicklung rangiert "Der Kreis Borken als Kultur- und Freizeitregion mit einem breiten, vielfach landschaftsnahen Erholungsangebot und regionstypischen kulturellen Besonderheiten." Im August hat sich der Kulturausschuß in einer Sitzung mit den zukunftsweisenden Aufgaben der Kultur eingehend beschäftigt.

In der Vorlage des Amtes für Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit wird die Situation und Entwicklung der Kultur beschrieben. Es heißt dort, daß Kulturarbeit weitgehend von gesetzlichen Regelungen und Verwaltungsvorschriften frei ist und damit eine freiwillige kommunale Aufgabe, die beim Kreis aber einen anderen Stellenwert hat als bei den Städten und Gemeinden. Im Kreis Borken hat sich ein lebendiges und vielfältiges Kulturleben entwickelt, welches das Image und die Wertschätzung der Region positiv beeinflusst. Aufgezählt werden die vom Kreis unterstützten und getragenen Einrichtungen, angefangen vom Künstlerdorf Schöppingen, der Landesmusikakademie Heek-Nienborg, dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland, zahlreichen Museen, Schloßkonzerte Ahaus, Musikherbst Westmünsterland, Kulturkreis Schloß Raesfeld, die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland, deutsch-niederländische Grafikbörse, Jazzfest Gronau bis hin zu dem umfangreichen Gebiet der Heimatpflege. Hervorgehoben werden das Vorhandensein von Schlössern, Burgen, gutgestalteten Dorfbildern, historischen Gebäuden, die Erlebnismöglichkeiten von Natur und Kultur, die Nähe zu den Niederlanden, Ruhrgebietsstädten, der Stadt Münster und der wachsende Kulturtourismus.

Dargestellt werden aber auch die Schwächen und Defizite. Projekte sollten nicht als Selbstzweck gesehen werden, sondern als Möglichkeit, die Infrastruktur

zu stärken. Hierbei mangelt es an genügender finanzieller Ausstattung. Es muß vieles improvisiert werden, was aber keineswegs negativ ist. Wörtlich heißt es: "Langfristig sollte der Kulturarbeit der gleiche Stellenwert wie dem Sport eingeräumt werden. Wünschenswert ist eine Sicht der Kulturarbeit ähnlich der von ökologischen Forderungen im Naturbereich. Das Aussterben von Bräuchen, der Mundart oder anderer Kulturphänomene (Denkmalpflege!) hat für die Kultur vergleichbare Folgen wie der Artenverlust im Naturbereich".

Kulturangebote stärken Kreisentwicklung

Gestiegen ist die Nachfrage bei den kulturellen Angeboten, eine positive Folge der Entwicklung im Touristikbereich. Die junge Musikreihe "Musikherbst Westmünsterland" - am vierten Augustsonntag war die Auftaktveranstaltung im Schloß Raesfeld - verdankt ihren Erfolg auch den auswärtigen Besuchern. Dadurch ist die Nachfrage bei bestehenden Konzertveranstaltungen gestiegen. Man wurde darauf aufmerksam. "Es zeigt sich aber auch, daß bei entsprechender Bündelung der vielfältigen kulturellen Kräfte vor Ort eine ländliche Region durchaus in der Lage ist, vom Angebot her mit den größeren Kulturzentren im Lande mithalten." Zwar ist die wirtschaftliche Bedeutung der kulturellen Infrastruktur nur schwer zu quantifizieren, unbestreitbar ist ihr hoher Stellenwert. In der Vorlage heißt es weiter: "Flexibilität, Spontaneität, Offenheit und kreativer Gestaltungswillen sind unabdingbare Voraussetzungen für den kulturellen Handlungsrahmen. Orientierungsmaßstab muß ein hoher Qualitätsanspruch sein, der allerdings an jeweiligen Projekten und Objekten ausgerichtet sein muß: Heimat- und Brauchtumpflege, Laienmalerei, Laientheater und -musik haben dabei ihren entsprechenden Stellenwert." Kulturarbeit muß immer mit einem bescheidenen finanziellen Budget auskommen. Aus Erfahrung weiß man, daß mit einer gesicherten Basisausstattung und der Kreativität sowie großem Improvisationsvermögen ausgezeichnete Ergebnisse erreicht werden können.

Information durch moderne Technik

Kulturangebote sollten in ein effizientes Informationssystem eingebunden sein. Der halbjährlich herausgegebene Kulturkalender kann diese Aufgabe nur beschränkt leisten. Notwendig wäre eine Datenbank, die tagesaktuell über Termine Auskunft geben kann, ebenfalls über alle Einrichtungen, Projekte und Künstler. Dies müßte mit Hilfe der modernen Kommunikationstechnik realisierbar sein. Dabei sollten auch die Nachbarregionen miteinbezogen werden. Ein besonderes Augenmerk sollte der Förderung der bildenden Kunst gewidmet werden. Innerhalb des Kreisgebietes gibt es zwar einige Galerien und Kunsthandlungen, der Avantgardekunst wird aber nur bedingt Aufmerksamkeit geschenkt. Es fehlen auch die Ausstellungsmöglichkeiten. Vielleicht könnte eine nicht kommerziell orientierte Einrichtung Abhilfe schaffen, die eine ständige Sammlung vorhält. Alle Museen im Kreisgebiet sind historisch ausgerichtet. Es fehlt eine Sammlung im zeitgenössisch-technischen Bereich. Diese wäre auch geeignet, aktuelle Anliegen, z. B. verschiedene Produktions- oder Fertigungsprozesse, innerhalb der Region zumindest in ihrer technischen Problemlösung aufklärend zu unterstützen.

Archäologische Sammlung - in bedeutender Fundregion

Wichtige kulturelle "Zeitzeugen" sind die Denkmäler. Nicht nur den Burgen, Schlössern und Kirchen sollte durch Erhaltung und Pflege die Aufmerksamkeit dienen, sondern auch der Alltagskultur, den Bürger-, Bauern- und Arbeiterhäusern, den technischen und den Boden-Denkmalern. Für das Westmünsterland als einer bedeutenden "Fund-Region" für die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung müßte eine archäologische Sammlung angelegt werden. Auf diesem Gebiet sollte mit dem Naturschutz, anderen Museen und dem Zentrum für handwerkliche Denkmalpflege in Raesfeld eine gute Zusammenarbeit selbstverständlich sein. Für die Kulturarbeit müssen auch die Medien besser eingesetzt werden. Wünschenswert ist auch ein besseres Filmangebot, um das sich auch die Volkshochschulen bereits seit Jahren bemühen. Hingewiesen wird auf kulturtouristische Projekte, wie z. B. die "Sagen-Safari", die mit historisch-volkskundlicher Ausrichtung erarbeitet worden ist. Eine besondere Bedeutung kommt in Zeiten knappen Geldes der Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen und -regionen zu. Gemeinschaftsprogramme bieten sich hier an. Hervorgehoben wird die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Niederlanden, der

durch die positive Haltung der Provinzen Gelderland und Overijssel gute Chancen eingeräumt werden. Der Kulturausschuß stimmte dem Entwurf des Kapitels "Kultur" als fachlichem Beitrag zum Kreisentwicklungsprogramm zu.

"Hallo - Wer ist zuständig?"

Auf den neuesten Stand gebracht ist eine soeben herausgekommene handliche Informationsbroschüre die ein Wegweiser durch die Büros, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in der Kreisverwaltung und ihrer Einrichtungen ist. Nach dem Inhaltsverzeichnis beginnen die Hinweise auf Anschrift, Aufbau, Leitung und die einzelnen Abteilungen mit den zuständigen Verantwortlichen. Angegeben sind die Kennziffern, unter denen die Ämter eingeteilt sind, deren Leiterinnen und Leiter und die Sprechstundenzeiten. Genannt sind alle Nebenstellen und weiteren Einrichtungen im Kreisgebiet und diejenigen, an denen der Kreis beteiligt ist.

Das Aufgabengebiet der einzelnen Ämter ist alphabetisch unter mehreren Stichpunkten aufgelistet, so daß man umfassend darüber informiert wird, an welches Amt man sich mit einem Anliegen wenden kann.

Für die in der Heimatpflege und in den Vertriebenenverbänden Tätigen sind die Ämter 41 -Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit- und 50 -das Sozialamt- zuständig. Das Planungsamt -61- betreut die Baudenkmäler, die Bildstelle des Kreises ist beim Schul- und Berufsbildungsamt -40- angesiedelt.

Welche Aufgaben dem Kulturamt obliegen, erfährt man beim Durchblättern des Verzeichnisses. Es beginnt mit "Archäologie, Archiv und Ausstellung, geht über die Bücherei, Bürgerinformation und Erwachsenenbildung, den Fotodienst, Gesetzesblätter, Grafikbörse, Informationsschriften, das Jahrbuch, Konzerte, Kreishausbesichtigungen, die Landesmusikakademie, den Medienspiegel, Presseinformationen, Regionalgeschichte, Restaurierungen, Theater bis hin zu Zeitungen. Radwanderkarten kann man im Vermessungs- und Katasteramt -62- kaufen. Dort gibt es auch Luftbild-, Flur- und Kreiskarten. Dem Planungsamt -61- ist die Naturfördergesellschaft und der Naturpark Hohe Mark zugeordnet. Die Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" wird von diesem Amt begleitet.

Den Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels betreut das Jugendamt -51-, ebenso z. B. das Wandern Jugendlicher. Um den Schülerwettbewerb "Wir Deutschen und unsere östlichen Nachbarn" kümmert sich das Sozialamt. Dort liegt in den Händen von Gerd Hilbing auch die Geschäftsführung des Patenschaftsbüros der Bundesheimatgruppe Breslau-Land.

Auf den Seiten 40 und 41 findet man eine Gebäude-skizze mit dem Hinweis auf Parkplätze und die Lage der Kreisverwaltung in Borken in einer Straßenkarte. Zum Abschluß ist bausteinartig der Organisationsplan des Kreises dargestellt. Diese Informationsbroschüre liegt im Kreishaus zur freien Verfügung aus. Zusammen-gestellt worden ist sie im Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit.

AKTUELLES

Kreis Borken - "Brücke zu den Niederlanden"

Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Pingel empfangen jetzt den neuen Honorarkonsul der Niederlande, Dr. Paul Hüffer, im Kreishaus. Der Zuständigkeitsbereich des Honorarkonsuls ist identisch mit dem Regierungsbezirk Münster. Dr. Hüffer folgt seinem Vorgänger, Dr. Hermann Hallermann, der das Amt 18 Jahre lang ausgeübt hat. Die Repräsentanten des Kreises zeigten sich erfreut darüber, daß dem Kreis Borken der erste Antrittsbesuch des neuen Honorarkonsuls galt. Dadurch werde die Rolle des Kreises als "Brücke zu den Niederlanden" unterstrichen. Diese besonderen Kontakte standen auch im Mittelpunkt des Gespräches. Erörtert wurde, wie die Beziehungen gemeinsam auf regionaler Ebene gefördert werden können. Der weitere Ausbau des gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschen und Niederländern lag den Gesprächspartnern besonders am Herzen.

Westmünsterländische Flurnamen-Buchreihe - vorbildlich

Mitte Mai hielt der Leiter des Landeskundlichen Institutes in Vreden, Dr. Timothy Sodmann, im Rahmen des Kolloquiums der "Kommission für Mundart- und Namensforschung Westfalens" im Landesmuseum in Münster, einen Vortrag über die Flurnamensammlung im Kreis Borken. Wie wir in diesem Heimatbrief berichten, ist inzwischen der elfte Band in dieser Buchreihe mit den Heidener Flurnamen in diesem Frühjahr erschienen. Dr. Sodmann unterrichtete seine große Zuhörerschaft sachkundig und humorvoll über die Verfahrensweise bei der Erfassung, Sammlung, Erforschung und Veröffentlichung der Flurnamen in den einzelnen Gemeinden des Kreises. Wegen der Geschlossenheit der Sammlung, an der sich bislang fast alle Städte und Gemeinden des Kreisgebietes beteiligt haben, genießt diese Flurnamen-Buchreihe eine Vorbildfunktion. Die gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden, den Heimatvereinen und Gewährsleuten, hier sind es besonders die Landwirte, machte

ein solches Projekt überhaupt erst möglich. Hilfreich war die Zusammenarbeit mit der Universität Antwerpen und hier Professor Dr. Ludger Kremer, der einigen seiner Studentinnen und Studenten mit Hilfe finanzieller Unterstützung von Geldgebern, die Möglichkeit gab, mitzuarbeiten. Es gestaltete sich im Laufe der Jahre eine hervorragende gemeinsame Forschungsarbeit. Die langjährige Erfahrung bringt inzwischen einen weitaus größeren Einblick und Wissensstand für die Bearbeitung weiterer Flurnamenbände mit sich.

Die Flurnamen sind jetzt in zahlreichen Gemeinden erfaßt, aufgeschrieben und in Karten eingezeichnet. Als nächste Aufgabe steht die eigentliche Namensforschung an. Man will ihrer Bedeutung auf die Spur kommen und sie auch in einer ergänzenden Buchreihe festhalten.

Vorstand der Bundesheimatgruppe Breslau-Land

Während des vierten Treffens der Bundesheimatgruppe Breslau-Land am 21. und 22. August im Venehof in Borken mit weit über 400 Teilnehmenden, war auch Vorstandswahl. Vorsitzender bleibt Wolfgang Geppert aus Alsdorf, Stellvertreter Rosemarie Pietsch aus Ahaus und Gerhard Lassek aus Dorsten, Schatzmeisterin Elke Linnhoff aus Alsdorf, Schriftführer Siegfried Damas aus Alsdorf, Beisitzer Theo Jantosch aus Neuss, Barbara Nacke aus Wülfrath und Josef Rother aus Aachen. Dem erweiterten Vorstand gehören noch acht Mitglieder an, unter ihnen der Kreisvorsitzende des Bundes der Vertriebenen Borken, Ernst Bochnik aus Gronau. Das Patenschaftsbüro in der Kreisverwaltung Borken, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr. 0 28 61 - 82 12 35, betreut Gerd Hilbing.

Landkreis Breslau - Geschichte und Geschichten

Anlässlich dieses Treffens ist wieder unter der Federführung von Johannes Stinner - Landeskundliches Institut in Vreden - die Broschüre **Landkreis Breslau - Geschichte und Geschichten** erschienen. Beschrieben wird das Treffen vor zwei Jahren mit zahlreichen eingestreuten Fotos, das Pflanzen des Fliederbäumchens aus Schlesien vor dem Kreishaus und die Sommersteckenausstellung. Grußworte des Vorsitzenden Wolfgang Geppert, Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel gehen den Texten voraus. Erzählt werden über "Wanderungen durch Schlesiens Bergwelt", einem "Besuch beim Deutschen Freundschaftskreis in Breslau" sowie über verschiedene Orte im ehemaligen Kreis Breslau Land und "Eine Briefmarke, die an die

heilige Hedwig erinnert."

Eingefügt ist der zweite Teil des kleinen schlesischen Wörterbuches von "Drecksack bis Gusche". Gedichte, Büchertips und zahlreiche Fotografien, die sich durch gute Wiedergabe auszeichnen, lockern den interessanten und informativen Lesestoff auf. Dieses Heft gibt es im Patenschaftsbüro.

Über den Verlauf des vierten Bundesheimattreffens berichten wir im nächsten Heimatbrief.

Heimatzeitschriften in Deutschland - Archiv in Bocholt

Der Deutsche Heimatbund mit Sitz in Bonn hat jetzt als Band 25 in erster Auflage eine zusammenfassende Dokumentation über das zweite Symposium für Redakteure und Schriftleiter von Heimatzeitschriften, das im Mai 1993 in Bocholt stattfand, herausgebracht. In dem 80 Seiten starken Heft sind die Reden, Vorträge und eine Zusammenfassung der Diskussion veröffentlicht.

In ihrem Vorwort schreiben Dr. Hans Tiedeken, Präsident des Deutschen Heimatbundes und Dr. Hans D. Oppel, Vorsitzender des Arbeitskreises Heimatzeitschriften im Deutschen Heimatbund, daß sie Kenntnis von rund 1.000 Heimatzeitschriften in Deutschland hätten. Der Deutsche Heimatbund hat 1993 eine Liste mit den Namen und Anschriften publiziert.

Dr. Tiedeken und Dr. Oppel führen aus: "All diese Periodika geben Zeugnis von dem hohen Wert, den Heimat uns allen bedeutet. Sie spiegeln unser aller Verbundenheit wider mit der Geschichte, mit Kultur, Natur, Umwelt und sprechen oft genug "aus der Seele", ohne politische Positionen zu forcieren, es sei denn für die Sache "Heimat". Insofern gleichen sie sich alle, ob Jahrbuch oder Monatszeitschrift, wenn auch z. T. erhebliche formale Unterschiede bestehen. Das Niveau ihrer Berichterstattung ist den Zielgruppen entsprechend differenziert: Schließlich lassen sich auch viele wissenschaftliche Periodika mit lokalem oder regionalem Bezug unter dem Begriff "Heimatzeitschriften" subsumieren.

Heimatzeitschriften leben vielfach vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Redakteure."

In einem "Steckbrief" wird auf den Aufbau der **Bibliothek der Deutschen Heimatzeitschriften** in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Heimatbund und der Stadt Bocholt hingewiesen. Die Bibliothek umfaßt inzwischen 580 Zeitschriften, einschließlich Altbeständen, die über eine Kartei und Computerdatei erschlossen sind. Die Bibliothek bietet eine kostenfreie Benutzung ihrer Bestände vor Ort. An den Fernleihverkehr der Deutschen Bibliotheken wird sie angeschlossen. Gegen Kostensatz ist dann eine Auslei-

he möglich. In der Bibliothek arbeiten mit: Dr. Hans D. Oppel, Martina v. Radzimirski, M. a., und Wolfgang Tembrink. Untergebracht ist sie im Stadtarchiv in Bocholt.

NEUERSCHEINUNGEN / BUCHTIPS

Museumsführer durch das Museum Burg Ramsdorf

Als Band 2 in der Schriftenreihe der Gemeinde Velen ist gemeinsam mit dem Heimatverein Ramsdorf ein Museumsführer herausgegeben worden, der von Frank Brunecker geschrieben worden ist. In ihrem Vorwort schreiben Bürgermeister Bernhard Lehmkuhl, Gemeindedirektor Josef Schliemann und der Vorsitzende des Heimatvereins Ramsdorf, Bernhard Sühling: "Nach dreijähriger Umbauphase, vollständiger Überarbeitung und erheblicher Erweiterung, und mit maßgeblicher ideeller wie finanzieller Unterstützung durch das Westfälische Museumsamt in Münster, wurde am 27. Juni 1993 das Museum Burg Ramsdorf in einem Festakt wiedereröffnet.

Die Geschichte dieses traditionsreichen Regional- und Heimatmuseums ist eng verknüpft mit dem schon 1899 gegründeten Ramsdorfer Altertumsverein. Dessen Mitglieder - engagierte Heimatschützer, wie sie in ganz Deutschland für das beginnende 20. Jahrhundert typisch waren - widmeten sich der Sammlung von Archivalien, bäuerlichem Gerät, Mobiliar und archäologischen Fundstücken. Sie legten den Grundstein für ein Heimatmuseum, welches seit dem Jahre 1931 in der ehemals fürstbischöflichen Burg Ramsdorf die geeignete Ambiente findet."

Frank Brunecker, der maßgeblich an der Neukonzeption des Museums beteiligt war, schreibt in seiner Einleitung: "Die Ausstellung im Museum Burg Ramsdorf soll dem Besucher Einblicke in die Geschichte Ramsdorfs und seiner Umgebung von den Anfängen der Menschheitsentwicklung bis zur Gegenwart gewähren. Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Im Museum können nur Streiflichter zurückliegender Epochen, aus Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter und Neuzeit, erscheinen.

Historische Museen präsentieren Gegenstände, die aus der Vergangenheit auf uns gekommen sind. Als Exponate, als Ausstellungsstücke, bereichern sie unser Vorstellungsvermögen über eine Welt, die nicht mehr die unsere ist. Es sind Objekte der Erinnerung oder Rückbesinnung, die aufbewahrt und sorgsam gepflegt werden. In ihrer Eigenschaft als Überbleibsel symbolisieren sie das Konkrete des Geschichtlichen. Mitunter waren sie lange Zeit verlorengegangen und

konnten per Zufall oder infolge archäologischer Grabungen wiedergefunden werden. Häufig sind es Gegenstände, die unsere Vorfahren einer vorzugsweisen Beachtung oder gar wissenschaftlichen Betrachtung nicht für wert befunden haben. Dinge des täglichen Gebrauchs, die man, wenn veraltet, noch bis vor wenigen Jahrzehnten wegwarf, gelten der heutigen Alltags- und Sozialforschung als besonders interessant. Die weitaus meisten Ausstellungsstücke eines historischen Museums lassen Spuren menschlicher Bearbeitung erkennen und geben damit Hinweise auf den Stand von Technik und Handwerk zur Zeit ihrer Herstellung. Zudem sind sie jeweils aus bestimmten Gründen verfertigt worden. Menschen stellen Werkzeuge her, um andere für erforderlich gehaltene Arbeiten zu erleichtern.

Ein Beispiel: Heutzutage verwenden wir keine Salzkästen mehr. Auf den ersten Blick sind es nostalgisch anmutende, oft recht roh gezimmerte Kisten - Schattullen!? Aufschlußreich wird es, wenn man weiß, daß sie an der Stapelmauer neben dem Herdfeuer hingen, dem wärmsten Ort im alten Hallenhaus. Einerseits brauchte die Bäuerin dort das Salz zum Kochen, andererseits konnte es nur in Feuernähe einigermaßen trocken gehalten werden. Wir erhalten hier Auskunft über die Lebensumstände der ländlichen Bevölkerung im 18. und 19. Jahrhundert.

Der ästhetische Wert eines Gegenstandes, wie die Schnitzarbeit auf einem Salzkasten, mag allein aus sich heraus verständlich sein, die Funktion des Kastens ist es nicht. Historische Museen können auf eine Kommentierung ihres Exponatbestandes nicht verzichten. Andernfalls verkämen sie zu Asservatenkammern, zu bloßen Aufbewahrungsorten des Geschichtlichen. So soll auch der Besucher des Burgmuseums in Ramsdorf mit Hilfe von Zeichnungen, Karten, Fotografien und Beschriftungen in die Lage versetzt werden, die ausgestellten Gegenstände als Teile vergangener Lebenswelten zu begreifen. Der vorliegende Ausstellungsführer bietet eine Möglichkeit zur thematischen Nachbearbeitung und Vertiefung.

Fundplatz "Die Berge":

Die Ausstellung im Museum Burg Ramsdorf weist eine umfangreiche Sammlung vorgeschichtlicher Fundstücke auf, die zum Großteil aus dem Bereich der "Ramsdorfer Berge" stammt. Südlich von Ramsdorf erstrecken sich "Die Berge" über 8 km in west-östlicher Richtung bei einer durchschnittlichen Breite von 1 km. Diese unvermittelt aus dem umgebenden Flachland auf etwa 40 m (über NN) aufsteigende Geländestufe - ihre höchste Erhebung beträgt 104 m (über NN) - ist weithin sichtbar und mag schon für vor-

und frühgeschichtliche Menschen einen besonderen Anziehungspunkt dargestellt haben. Die große Zahl vor- und frühgeschichtlicher Funde legt diese Annahme nahe.

Nur wenige Gebiete in diesem Teil Westfalens blieben wie "Die Berge" von menschlichen Eingriffen und Zerstörungen weitgehend verschont. Wir verdanken dies der Tatsache, daß "die Berge" in ihrer Vergangenheit landwirtschaftlich nie genutzt wurden. Heide und Wald haben überregional bedeutsame historisch-archäologische Denkmäler bis heute bewahrt.

Das Westfälische Amt für Bodendenkmalpflege unterstützt die Gemeinde Velen in ihrem Bestreben, das Gebiet der "Berge" als schutzwürdiges Bodendenkmal des Landes Nordrhein-Westfalen einstufen zu lassen."

Informativer Begleiter und Geschichtsbuch für den Laien

Dieser in ein handliches Format gebundene Museumsführer informiert nicht nur über das im Museum Ausgestellte, sondern ist ein aufklärendes Geschichtsbuch für den Laien. Dieser erfährt Wichtiges über die Vor- und Frühgeschichte des Menschen, über die mittelalterliche Siedlung "Hramastorpa", den befestigten Wigbold und die heutige Gemeinde. Oftmals haben Kriege diesen Bereich in Mitleidenschaft gezogen und verwüstet.

Frank Brunecker widmet ein Kapitel dem "Leben, Wohnen und Arbeiten in der Ackerbürgerstadt" und fügt ihm eine Ansicht des Stadtmodells im 18. Jahrhundert und das Urkataster von 1815 bei. Aufnahmen aus den 1930er Jahren zeigen Ackerbürgerhäuser, einige von ihnen sind erhalten und stehen unter Denkmalschutz. Grundrisse solcher Gebäude vermitteln der jungen Generation, wie die Menschen früher mit dem Vieh unter einem Dach gelebt haben.

Im Museum kann man es betrachten, im Führer nachlesen, welche Handwerke einstmals ausgeübt wurden und wie die Werkstätten ausgestattet waren. Vermittelt werden nachbarschaftliches Miteinander, Sitten und Gebräuche. Bis 1957, als das öffentliche Wasserleitungsnetz gebaut wurde, gab es Hookpumpen, die von den Bewohnern instand gehalten werden mußten. Berichtet wird auch über das Vereinsleben, die Zeit des Nationalsozialismus, den zweiten Weltkrieg und die schwierige Aufarbeitung nach 1945.

Der zur jungen Generation gehörende Autor hat sich darüber viele Gedanken gemacht und widmet in dem Zusammenhang der Heimatbewegung schlechthin ein längeres Kapitel. Zum Schluß schreibt er:

"Aus der fatalen ideologischen Verflechtung der Heimatbewegung mit dem Nationalsozialismus folgt für

uns, daß Heimat nicht zu einem Begriff der Intoleranz werden darf. Heimat ist die Betonung geschichtlich gewachsener, regionaler Eigenart. Heimat und Region (oder Landschaft) bilden den Raum, in dem Menschen eines Schlates miteinander leben. Es ist der Raum, mit dem sie sich verbunden, in dem sie sich Zuhause fühlen, und für den sie sich engagieren. Regionales Engagement ist solange legitim, wie es sich der prinzipiellen Gleichberechtigung andersartiger Menschen bewußt bleibt. Wie die Freiheit des einzelnen an die Freiheit des anderen grenzt, so grenzt unsere Heimat an die anderer. Es gibt viele Heimaten. Seit der Zeit ihrer Gründungsväter im ausgehenden 19. Jahrhundert war die Heimatbewegung bestrebt, den heimatlichen Bezugsrahmen als Ort christlicher Nächstenliebe, des Miteinanders und der Lebensqualität zu erhalten. Das Museum Burg Ramsdorf, das ehemalige "Heimatmuseum", untersteht nach wie vor genau diesem Zweck. Es dient der zwischenmenschlichen Begegnung sowie einer über das Erkenntnisinteresse vermittelten Identitätsstiftung." Der Museumsführer kostet DM 10,- und ist an der Museumskasse zu haben. Das Museum Burg Ramsdorf ist geöffnet: Dienstag bis Samstag von 15.00 bis 17.00 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Träger des Museums sind die Gemeinde Velen und der Heimatverein Ramsdorf. Die Aufsicht haben ehrenamtlich zahlreiche Frauen und Männer übernommen.

Geschichte und Geschichten aus Vreden

In diesem Jahr hat der Heimatverein Vreden im Selbstverlag das Buch **"Quellen und Studien zur Geschichte Vredens und seiner Umgebung II"** als Band 43 herausgegeben. In seinem Vorwort schreibt der Autor, Dr. Hermann Terhalle,: "Fünf Beiträge mit sehr unterschiedlichen Themen, die sich alle auf die Geschichte Vredens und der Umgebung beziehen, umfaßt die vorliegende Aufsatzsammlung. Einige Themen habe ich an anderer Stelle bereits in geraffter Form behandelt, andere Themen waren in früheren Jahren Inhalt von Vorträgen. Von ganz anderer Art ist der erste Beitrag dieses Bandes. Er enthält die Wiedergabe der Erzählung von Joseph Weingärtner "Land und Leute an der westfälisch-niederländischen Grenze". Weingärtner, der in den Jahren 1832 bis 1842 als junger Assessor am Land- und Stadtgericht in Vreden wirkte, hat seine Erinnerungen an diese Zeit im hohen Alter niedergeschrieben."

Die Abhandlungen befassen sich mit der Geschichte der Ziegeleien im Vredener Raum. Dr. Terhalle informiert über erste Hinweise, die aus einer Urkunde vom 14. April 1494 hervorgehen, in denen von einem

"Tygloven in Vreden" in einem Kaufvertrag die Rede ist. Im 17. Jahrhundert mehren sich Hinweise auf Ziegeleien, schreibt der Autor und erzählt in mehreren Kapiteln über die Entstehung und Geschichte der Vredener Ziegeleien und Tonindustrie.

Anfang der 70er Jahre hat Dr. Terhalle über die Geschichte des Vredener Gesundheitswesens einen Vortrag gehalten. Die damaligen Unterlagen sind erweitert und auf den neuesten Wissensstand gebracht worden. Im Jahre 1771 ist in Vreden eine Apotheke eingerichtet worden, wahrscheinlich die erste im Amtsbereich Ahaus. Unterlagen aus den Jahren 1803/04 besagen, das es "eine allgemeine Sitte im Münsterland war, daß die Ärzte auf dem Lande zugleich Apotheken haben". Weiter heißt es auf der nächsten 88. Seite des Buches: "Erstaunlich bleibt, daß auch unter Salmscher Herrschaft Meurers Apotheke im nördlichen Bereich des ehemaligen Amtes Ahaus zunächst noch die einzige Hauptapotheke blieb."

Wie es um die medizinische Versorgung im Münsterland, insbesondere in Vreden bestellt war, wie die Niederlassung von Ärzten geregelt wurde, welche Voraussetzungen notwendig waren, wieviele sogenannte Quacksalber im medizinischen Bereich tätig waren, heute kann man sich die Situation angesichts des umfangreichen Medizin- und Pharmakologie-Studiums kaum vorstellen. (Sehr anschaulich ist dies in dem **Medizinhistorischen Museum in Rhede**, ein Museum für ländliches Gesundheitswesen, dargestellt. Ein Besuch in diesem Haus lohnt sich.)

Chirurgen waren damals die Barbieri und Bader, die neben dem Friseurberuf die "niedere Chirurgie" ausübten. Streng geachtet wurde auf eine umfassende Ausbildung von Hebammen. Sie mußten vor Prüfungskommissionen ihr Fachwissen darlegen. Vielfach scheiterten sie wegen zu geringer Kenntnisse. Zudem benötigten sie eine Beurteilung "über untadeligen Lebenswandel" durch den örtlichen Pastor.

Geschichte der Burg

Auf mehr als 30 Seiten beschreibt Dr. Terhalle die Geschichte der Burg unter der Überschrift "Von der fürstbischöflichen Burg zum barocken Herrenhaus". In den drei ersten Absätzen heißt es: "An die mittelalterliche Stadtbefestigung Vredens erinnern heute zum einen der bescheidene Rest des inneren Stadtgrabens, der den alten Stadtkern im Süden umgibt, z. B. in der Nähe der Stiftskirche und des Hamaland-Museums, und zum anderen Mauerreste am heutigen Rathaus, die von der ehemaligen fürstbischöflichen Burg stammen. Wohl seit dem Jahre 1382 entstand ein doppelseitiges Grabensystem, das die Stadt mit Aus-

nahme der Südseite umgab, wo der Berkel die Funktion des Außengrabens zugeordnet wurde. Kernpunkt dieser Befestigung war die 1398 errichtete fürstbischöfliche Burg im Norden der Stadt, an deren Stelle seit 1689 ein barockes Herrenhaus steht, das heute Rat und Verwaltung der Stadt Vreden beherbergt.

Friedrich Tenhagen hat bereits vor mehr als 60 Jahren eine kleine Studie zur Geschichte der Burg verfaßt. Darin erwähnt der Verfasser, daß bereits vor 1324 in Vreden eine Burg des Bischofs von Münster bestand, die damals von Reinald von Geldern zerstört wurde. Sie lag wahrscheinlich an einer anderen Stelle als die spätere von 1398, nämlich in der münsterischen Stadthälfte, die im Gegensatz zur kölnischen Stadthälfte zerstört und nachmals nicht wieder aufgebaut wurde. Jahrhundertlang diente dieses Gebiet den Vredener Bürgern als Gartenland. Nur der Name "Altstadt" erinnert daran, das es einst im 13. und zu Anfang des 14. Jahrhunderts Teil der befestigten Stadt Vredens war.

Wahrscheinlich war schon sehr früh die Stiftsimmunität mit Mauer und Graben umgeben, die in den Parzellen westlich der einen Viertelkreis bildenden Wassermühlenstraße und Neustraße zu suchen sind. Nach dem Jahre 1252, als der Erzbischof von Köln laut einer Urkunde vom 31.12.1252 die Hälfte Vredens, dessen Grundherr er war, an den Bischof von Münster abtrat und beide in derselben Urkunde beschloss, die Stadt Vreden zu befestigen, muß die Stadt ihre erste Befestigung und die vier Stadttore erhalten haben. Doch nach der oben schon erwähnten Katastrophe des Jahres 1324 wurde die Stadtfläche von 22 ha auf 12 ha reduziert und die *olden stat* durch eine neue Befestigung, die *nye Were*, abgegrenzt. Als die Bürger mit dem Stift über den Grunderwerb der "toten Hand" und über einzelne im Schutze der Immunität arbeitende Gewerbe in Streit gerieten, verpflichteten sich 1352 Bürgermeister, Schöffen und die Gemeinheit des "oppidum" Vreden, Bischof und Kapitel von Münster die Tore offenzuhalten und den Bau sowie die Nutzung einer Burg - *domus aliqua sive aula* - zu dulden."

Zahlreiche Fotografien und eine Zeichnung, die die Fundamente wiedergibt nach den Ausgrabungen im Jahre 1970 ergänzen das Geschriebene anschaulich. Interessant sind die Kapitel über die Familien, die die Burg bewohnt haben und mit Vreden eng verbunden waren.

Erhebung von Tor- und Wegegeld

"Im Jahre 1855 schlug im Kreis Ahaus die Geburtsstunde des Kreis-Chaussees. Das hatte seine Ursache u. a. darin, daß der damalige Landrat von Heyden

auf "Haus Wohnung" zu Nienborg wohnte, wo sich damals bei dem geringen Verwaltungsaufwand auch die Geschäftsräume des Landratsamtes befanden. Bei der nicht gerade günstigen Lage Nienborgs und den schlechten Wegeverhältnissen war der Verkehr zwischen den Orten des Kreises, vor allem aber zwischen dem Landratsamt und der Kreisstadt, recht beschwerlich und umständlich. Die zweckmäßigste Lösung wäre freilich die Verlegung des Landratsamtes nach Ahaus gewesen, doch wählte man einen anderen Weg: Man baute zwischen Nienborg und Ahaus die erste Kreischaussee, um dem Herrn Landrat eine bequeme Reise nach Ahaus zu ermöglichen.

In den folgenden Jahren wurde im Kreis Ahaus ein Netz von Kreisstraßen angelegt, die das Kreisgebiet erschlossen. So wurde auch die von Nienborg nach Ahaus gebaute Straße über Stadtlohn und Südlohn bis zur Kreisgrenze weitergeführt. Von dieser Ahaus-Borkener Kreisstraße (heute B 70) zweigte bei Wendfeld ein Anschluß nach Vreden ab, wo die Verbindung mit der Chaussee Vreden-Zwillbrock-Niederlande, die bereits zuvor durch Initiative des tatkräftigen Vredener Bürgermeisters Bernhard Rave als erste moderne Straße im Kreis gebaut worden war, erfolgte. Diese Gemeindestraße wurde nun vom Kreis übernommen.

Zur Bestreitung der Unterhaltskosten errichtete der Kreis Hebestellen, an denen von jedem Fuhrwerk und jedem Stück Vieh nach einem festgelegten Tarif Chausseegelder erhoben wurden. Die Inhaber dieser Stellen erhielten neben einer prozentualen Beteiligung an den Einnahmen auch die Schankkonzession. Um zu verhindern, daß nachts Fuhrwerke ohne Gebührenzahlung die Straße passierten, wurde bei Eintritt der Dunkelheit ein Schlagbaum heruntergelassen, der erst am kommenden Morgen wieder hochgezogen wurde. Die Hebestellen erhielten daher den Namen Barriere oder Barrierehäuschen. Die Namen mancher Gaststätten - zur Barriere - erinnern übrigens noch heute an diese Situation. Diese Barrieren oder Chausseegeldhebestellen wurden im Kreis Ahaus endgültig erst 1912 aufgehoben."

Seit Jahrhunderten erhoben die Städte an ihren Toren das Tor- und Wegegeld und finanzierten so den Unterhalt von Straßen und Brücken. Nicht nur für Vreden ergab sich durch "diese" Erhebung von Wegegeld eine völlig neue Situation, sondern für alle anderen Orte auch. In Vreden wurde bis zum Jahre 1857 Pflastergeld an den Stadttoren erhoben. Heute ist von den drei Stadttoren - Wassermühlen-, Windmühlen- und Wüllener Tor - keine Spur mehr zu finden. Die Quellen und Studien zur Geschichte Vredens greifen weit in den ehemaligen Kreis Ahaus hinein und sind nicht nur ein bereichernder und aufklärender Lesestoff

für die Bevölkerung aus diesem Gebiet. Das Geschichtsbuch kostet DM 19,00 und ist an der Kasse im Hamaland-Museum zu kaufen.

Flurnamen der Gemeinde Heiden

Die Sammlung von Flurnamen, ihre Erforschung und die Herausgabe von Büchern im Kreis Borken hat in dieser Geschlossenheit eine Vorbildfunktion. In Zusammenarbeit mit dem Landeskundlichen Institut in Vreden unter der Leitung von Dr. Timothy Sodmann, der Universität Antwerpen mit Professor Dr. Ludger Kremer, gebürtig in Heiden, den Heimatvereinen und vielen Gewährsleuten, vielfach waren und sind es die Landwirte, sind die Vorarbeiten, Erforschung, Sammlung und Bearbeitung erfolgt. Meistens sind es Studenten der Universität Antwerpen gewesen, die die endgültige "Reinarbeit" geleistet haben. Die Vervielfältigung der Karten und Reinzeichnungen erfolgten unter freundlicher Hilfe von Mitarbeitern des Vermessungs- und Katasteramtes bei der Kreisverwaltung.

Alle Flurnamenbücher sind nach dem selben Prinzip im Inneren und Äußeren geschrieben und gestaltet worden. Für Umschlagbilder hat man sich alter Karten oder Ortsansichten bedient.

Der **Heimatverein Heiden** war zwar im Jahr 1982 der erste Verein im Kreisgebiet, der Flurnamenforschung betrieben und Material zusammengetragen hat. Vierterlei Umstände haben dazu geführt, daß das Flurnamenbuch erst im Frühjahr 1994 erschienen ist. Im Nachhinein ist festzustellen, daß dieser Umstand auch Vorteile hat, sagte uns Vorsitzender Herbert Filippke.

Im Vorwort schreiben Bürgermeister Hannes Schwitte, Gemeindedirektor Günter Otto und Herbert Filippke: "In früheren Zeiten waren über viele Jahrhunderte hinweg die Flurnamen die einfachste Möglichkeit einer genauen Ortsbestimmung. Sie hatten dieselbe Funktion wie heutzutage Straßennamen und Hausnummern. Daher vermitteln Flur- und Hofnamen noch bis in die Gegenwart einen Eindruck von den Boden- und Siedlungsverhältnissen, wie sie zur Zeit der Entwicklung der Namen vorlagen. Wandel und Veränderung im Flurnamenbestand spiegeln somit wichtige Fakten der Siedlungsgeschichte wider. An ihnen läßt sich die Entwicklung unserer heutigen Kulturlandschaft ablesen; sie sind darüber hinaus eine wichtige Grundlage sowohl für die Agrar- und Siedlungsgeschichte als auch für Sprachforschung und historische Geographie.

Die Flurbereinigungsverfahren in unserer Gemeinde, der Ausbau des landwirtschaftlichen Wegenetzes, die Siedlungsentwicklung in der Dorfmitte, der Straßenbau und andere Eingriffe in die uns umgebende, von der Landwirtschaft stark geprägte Landschaft erforderten eine neue exakte Erfassung und Kartierung aller Grundstücke. Mit dem Verschwinden der jahrhundertealten feingliedrigen Parzellenstruktur bestand die Gefahr, daß zwangsläufig alte überlieferte Flurnamen in Vergessenheit geraten konnten.

Herr Guido Belmans und Mitglieder des Heimatvereins haben bereits seit 1982 in mühevoller Kleinarbeit die Namen erfaßt, inventarisiert und ausgewertet. Hierbei wurden sie tatkräftig unterstützt von den Bewohnern, vor allem von den Heidener Landwirten. Das Buch "Die Flurnamen der Gemeinde Heiden", das als 6. Band der Schriftenreihe des Heimatvereins erscheint, erschließt zum ersten Mal den gesamten Flurnamenbestand unserer Gemeinde und bewahrt somit - auch für zukünftige Generationen - wichtige Quellen zur geschichtlichen Entwicklung unseres Lebensraumes. Es wird durch seine umfangreiche Einleitung, die Register der Hof- und Flurnamen und einen Kartenteil zu einem besonderen Nachschlagewerk für alle, die an der Geschichte der Gemeinde Heiden Interesse haben."

Weißer Flecken füllen sich

Die Herausgeber Professor Dr. Ludger Kremer und Dr. Timothy Sodmann schreiben zu diesem Band: "Die weißen Flecken auf dem Plan der Flurnamenatlanten des Westmünsterlandes füllen sich: Im Süden des Kreises Borken fehlen nunmehr nur noch die Gemeinde Reken, deren Atlas im Laufe dieses Jahres erscheinen soll, und die Stadt Borken, deren Flurnamenbestand bisher leider erst teilweise erfaßt werden konnte; im Norden des Kreisgebietes warten die bereits gesammelten Flurnamen der Gemeinde Legden, Schöppingen, Heek und Gronau auf ihre Bearbeitung und Veröffentlichung.

Der vorliegende Flurnamenatlas der Gemeinde Heiden ist trotz seines relativ späten Erscheinens die älteste Sammlung innerhalb des westmünsterländischen Flurnamenprojektes; die Materialsammlung wurde bereits vor mehr als zehn Jahren im Rahmen einer Antwerpener Lizentiatsarbeit abgeschlossen. Da sie aber als Teilbestand einer geplanten Dissertation an deren Entstehungsbedingungen gebunden und anderen Regeln als die "normalen" Sammlungen innerhalb des Kreisgebietes unterworfen war, kann sie jetzt erst gemeinsam mit den Sammlungen von Velen

und Reken erscheinen. Das ist, wie der Bearbeiter Gie Belmans in seinem Vorwort betont, aber kein Nachteil gewesen, weil die Erfahrungen innerhalb des Gesamtprojektes den "Spätlingen" gewiß zugute gekommen sind.

Wenn in Kürze der Reken Atlasband vorliegen wird, ist hoffentlich dann auch bald mit dem Erscheinen des eigentlichen Namenbuches zu rechnen, in dem die historische Entwicklung eines jeden Flurnamens von seiner frühesten Erwähnung bis zur Anlage des Urkatasters im 19. Jahrhundert aufgezeigt und mit einer vertretbaren Namendeutung versehen werden soll. Gie Belmans hat diese historische Überlieferung dank eines Stipendiums aus den drei am Projekt beteiligten Gemeinden Heiden, Reken und Velen in den wichtigsten Archiven sammeln können; er wartet jetzt auf die endgültige Bearbeitung. Sie muß leider langsamer verlaufen als es wünschenswert wäre, da sich der Autor nur in seiner spärlich bemessenen Freizeit dieser Aufgabe widmen kann."

Ideelle und finanzielle Unterstützung halfen

Für Gie Belmans ist es der zweite Beitrag zum Gesamtprojekt "Westmünsterländische Flurnamen". Er hat auch den Band Velen bearbeitet. Dankbar ist er für die optimale ideelle Unterstützung so vieler Heidener und die finanzielle Hilfe von Geldgebern, ohne die eine solche Arbeit nicht möglich wäre. Er schreibt zu seiner Bearbeitung: "Weil die Landschaft, die Bodenbeschaffenheit und die Geschichte Heidens starke Ähnlichkeit zu Velen aufweisen und weil das Arbeits- und Auswertungsverfahren identisch ist, konnten bestimmte Abschnitte aus dem Velener Flurnamenband wörtlich übernommen werden.

Wenn auch Heiden nach Vreden die zweite Gemeinde war, für die 1981/82 eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Flurnamen durchgeführt wurde, so hat ihre Veröffentlichung doch über 10 Jahre auf sich warten lassen. Diese Verspätung liegt z. T. daran, daß die Heidener Flurnamen zu einem Zeitpunkt erfaßt wurden, als das öffentliche Interesse an der Materie noch sehr gering war. Der Vredener Flurnamenband hatte ausgewiesen, um welche langwierige und arbeitsintensive Untersuchung es sich handelte, und Mittel zur Finanzierung waren damals nicht vorhanden.

Um die Arbeitsbedingungen der modernen Landwirtschaft zu verbessern, wurden Anfang der 80er Jahre in mehreren Gemeinden des Kreises Flurbereinigungen durchgeführt. Eine große Zahl von Flurnamen drohte dadurch verlorenzugehen.

In dieser Situation beauftragte mich der aus Heiden gebürtige und an der Antwerpener Universität lehrend

de Professor Dr. Ludger Kremer mit der Inventarisierung der Flurnamen seines Heimatortes als Teil meiner germanistischen Diplomarbeit.

In der Zwischenzeit war eine größere Öffentlichkeit sich des Wertes der Flurnamenforschung bewußt geworden, waren im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für mehrere Gemeinden im Kreis Wissenschaftler eingestellt und war vom neugegründeten Landeskundlichen Institut Westmünsterland die Koordinierung dieser Einzelprojekte übernommen worden.

Die Verspätung hat allerdings auch einen Vorteil: Jede der bisherigen Veröffentlichungen ergab neues Vergleichsmaterial, und bei den Vorarbeiten zu jeder Publikation stieß man ständig auf Problemfälle hinsichtlich der Schreibung, des Auswertungsverfahrens usw., so daß sich mit der Zeit eine präzise und wissenschaftlich gerechtfertigte Norm gebildet hat, die in dieser Arbeit möglichst genau befolgt wird.

Ich habe die Hoffnung, daß sowohl der interessierte Laie als auch der Wissenschaftler - ob Historiker oder Sprachforscher - diesen Band als ein handliches und brauchbares Instrument benutzen werden. Jedoch wird erst mit der geplanten Veröffentlichung des zugehörigen Textbandes, in dem auch die historisch überlieferten Flurnamen aufgeführt und zu Deutungsversuchen herangezogen werden, der volle Wert des Unternehmens sichtbar werden können."

Das Buch ist als Band 11 in der Reihe der Flurnamenbücher erschienen. Es ist der **Band 6 der Heidener Schriften**, die vom Heimatverein Heiden 1921 e.V. herausgegeben worden sind. Es kostet DM 28,50 und ist im Rathaus in Heiden und beim Amt für Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr. 0 28 61 - 81-13 50, zu bekommen.

6.500 historische Gärten und Parks in Deutschland

Erstmals hat der Deutsche Heimatbund in einer gesamtdeutschen Bestandsaufnahme die historisch bemerkenswerten Gärten und Parkanlagen erfaßt. Mehr als 6.500 Parks und Gärten, darunter 2.500 in den neuen Bundesländern, sind in der Loseblattsammlung beschrieben und systematisch nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Kreisen und kreisfreien Städten gegliedert. Neben Angaben zur Geschichte und zu den Eigentumsverhältnissen wird auch der Pflegezustand der Anlagen dargestellt. Das Gesamtwerk hat 672 Seiten mit zahlreichen Farbphotos. Es kann gegen Rechnung zum Preis von DM 95,- und Porto DM 5,- beim Deutschen Heimatbund, Adenauerallee 68, 53113 Bonn bestellt werden.

WAS - WANN - WO

Zwei Ausstellungen im Stadtmuseum Bocholt

Objekte und Darstellungen aus der Sammlung W. Kempkes, Bocholt, werden unter dem Thema **"Magie aus alter und neuer Zeit"** bis zum 27. November gezeigt.

Eine Studioausstellung aus dem Nachlaß des **Malers Gerhard Heinrich Terörde** - 1845-1903 - werden bis zum Jahresende gezeigt.

Neben diesen beiden Wechselausstellungen zeigt das Museum die Bestands- und Präsentationsbereiche: Geologie, Stadt- und Regionalgeschichte einschl. Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Kulturgeschichte, Bildende Kunst (darunter Israhel van Meckenem, Kupferstecher 15./16. Jhd.).

Stadtmuseum Bocholt, Museum für Geschichte, Kunst und Kultur Bocholt, Osterstraße 66, Telefon-Nr. 0 28 71 / 18 45 79. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 12.00 und von 16.00 bis 19.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.00 und von 15.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Borken - aus der Luft gesehen

Im Stadtmuseum Borken wird bis zum 9. Oktober die Fotoausstellung **"Borken aus der Luft gesehen"** gezeigt. Auf 60 großen Bildtafeln, die mit einem oder mehreren Fotos bestückt sind, ist die Entwicklung der Stadt während der letzten 70 Jahre abzulesen. Deutlich zu sehen ist das Zusammenwachsen zwischen Borken und dem Stadtteil Gemen seit der Zusammenlegung nach der Kommunalreform im Jahre 1969. Die Ausweitung der Wohn- und Industrieansiedlungen hat diese beiden Stadtteile immer mehr zusammengefügt. Luftaufnahmen aus Weseke, Borkenwithe-Burlo, Marbeck und Hoxfeld zeigen in Vergleichen die Veränderungen dort, aber auch wie groß die landwirtschaftlichen, Grün- und Wald-Flächen im gesamten Stadtbereich, der fast 153 qkm umfaßt, sind.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.30 Uhr und sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Im Hamaland-Museum Steinzeugschau

Im Kreismuseum in Vreden ist bis zum 16. Oktober die Schau **"Steinzeug aus Stadtlohn und Vreden"** zu sehen. Zu der Ausstellung ist auch das Buch "Steinzeug aus Stadtlohn und Vreden" von Wilhelm Elling herausgekommen. Es kostet DM 60,-.

Das Hamaland-Museum und die gegenüberliegenden **Westmünsterländische Hofanlage** sind geöffnet: dienstags bis samstags von 9.00 bis 12.30; 14.30 bis 18.00 Uhr, sonntags von 10.00 bis 12.30; 14.30 bis 18.00 Uhr.

Das Wasserschloß Haus Pröbsting

In einem Farblichtbildervortrag stellt Paul Kranz aus Borken das Herrenhaus Pröbsting vor, das im Borkener Stadtteil Hoxfeld liegt. Heute ist in diesem Haus die europäische Umweltakademie untergebracht. Der Vortrag findet im Rahmen der Borkener Volkshochschule am Mittwoch, 21. September um 16.00 Uhr, im Bodelschwingh-Haus, Ahauser Straße, Borken-Gemen, statt.

In seinem Vortrag stellt Paul Kranz die historische Örtlichkeit, Natur und Landschaft dar.

VHS-Arbeitskreis

"Das Westmünsterland im Jahre 1945"

In Zusammenarbeit mit dem **Borkener Heimatverein** und dem Stadtmuseum lädt die Volkshochschule Interessierte zum Mittag in einem neuen Arbeitskreis ein. Ziel und Aufgabe soll die Erstellung einer Dokumentation sein, die das Geschehen im Jahre 1945 in Borken und seiner Umgebung festhält. Das gesammelte Material soll auch Grundlage für eine Ausstellung im Herbst 1995 im Stadtmuseum sein. Gefragt ist nach Augenzeugenberichten und vorhandenem Material über die letzten Jahre des zweiten Weltkrieges und den Neubeginn nach dem 8. Mai 1945. Der Borkener Heimatverein hat bereits im Jahr 1990 ein Buch mit dem Titel **"Borken - Zerstörung und Wiederaufbau"** veröffentlicht, das den Zeitraum von 1941 bis 1955 umfaßt. Zahlreiche Berichte sind von Augenzeugen geschrieben worden. Der neue Arbeitskreis wird seine Tätigkeit am Samstag, 3. September, vormittags von 9.00 bis 12.00 Uhr im VHS-Haus, Im Piepershagen 17 a in Borken aufnehmen. Unter der Leitung des VHS- und Stadtmuseumsleiters, Dr. Reiner Koenen, wird er zwölfmal zusammenkommen.

Naturschutz und Kommunalpolitik

Das Bildungswerk Naturschutzzentrum Westmünsterland - **Biologische Station Zwillbrock e. V.** bietet für die zweite Jahreshälfte 1994 wieder ein interessantes Programm an, dessen Schwerpunktthematik "Ökologie im ländlichen Raum" ist. Inzwischen ist das Bildungswerk vom Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen als Einrichtung der Weiterbildung anerkannt worden. Die Themen der Seminare, Exkursionen und Tagesangebote befassen sich mit:

"Naturschutz und Kommunalpolitik, Moor und Heidepflege, Ökologie im ländlichen Raum, hier speziell mit Windkraft, Landwirtschaft und Naturschutz, Arten und Biotope spezial".

Angeboten werden Kreativkurse, zu denen auch eine Nachtwanderung durch das Zwillbrocker Venn und Beobachtungen zum Vogelzug gehören.

Ein Heft mit den Angeboten können Interessenten anfordern unter der Adresse: Biologische Station Zwillbrock e. V., Zwillbrock 10, 48691 Vreden, Telefon-Nr. 02564/871.

Musikherbst 1994 im Westmünsterland hat begonnen

Mitte August hat der Musikherbst 1994 im Westmünsterland mit einem Dozentenkonzert im Schloß Velen begonnen. Die nächsten Veranstaltungen sind:

9. Sept. 1994 Bistro Viva, Gronau, 21.00 Uhr	Fiesta Flamenca - Rumbalea Jazz
11. Sept. 1994 Alexander-Hegius- Gymnasium, Ahaus, 20.00 Uhr	Pedro Burmester, Klavier Schumann, Bach, de Seixas, Beethoven
16. Sept. 1994 Orangerie Schloß Velen, 20.00 Uhr	Ensemble Baroque de Mateus - Marie Leonhardt, Leitung da Conceição, Vaz Rego, Cabanilles, Scarlatti, Seixas
17. Sept. 1994 Schloß Diepenbrock, Bocholt-Barlo, 20.00 Uhr	Alberto Alarcón, Kastagnetten - Johann Kirschniok, Klavier Corelli, Soler, Scarlatti, Bach, Albeniz
18. Sept. 1994 Barockkirche Vreden-Zwillbrock, 16.30 Uhr	Pedro Ormazabal, Tenor und Ensemble Iribarren, Durón, Garcia, Torres
24. Sept. 1994 Schloß Raesfeld, 20.00 Uhr	Trio de Guitarras Portuguesas Arménis de Melo, José Maria Nóbrega, José Elmiro
30. Sept. 1994 Wasserburg Anholt, Isselburg- Anholt, 20.00 Uhr	Luis Madureira, Tenor - Olga Prats, Klavier Garcia Lorca, de Falla, Fauré, Poulenc, Satie
9. Okt. 1994 Stadhalle Vennehof, Borken, 20.00 Uhr	London Brass Albeniz, de Falla, Grandos
Veranstalter, Informationen, Karten- und Aboverkauf:	Arbeitsgemeinschaft Musikherbst Westmünsterland, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel. (0 28 61) 82-13 50 / 13 52; Fax (0 28 61) 82 13 41

Ausstellung "Das Narrenschiff" in Bredevoort

Bis zum 17. September ist die Ausstellung "Das Narrenschiff" in der niederländischen Bücherstadt Bredevoort im Schulgebäude 't Zand zu sehen. Am 11. Februar 1494 am Fastenabend erschien in Basel eines der wichtigsten Bücher in Europa in Inkunabeldruck, das "Narrenschiff" von Sebastian Brant. Albrecht Dürer entwarf die meisten Holzschnitte. Dies wiederum inspirierte Erasmus, als er sein "Lof der Zotheid" schrieb. Anlässlich der 500sten Wiederkehr seit Erscheinen dieses Buches, stellte das Gutenberg-Museum in Mainz eine Ausstellung zusammen, die jetzt in Bredevoort zu sehen ist.

Öffnungszeiten: montags bis samstags von 10.00 bis 17.00 Uhr, sonntags von 12.00 bis 17.00 Uhr. Eintritt Hfl. 8,-. Zur Ausstellung ist ein Katalog erhältlich Hfl. 13,-.

Literaturcafé - Freitagsliteratour

Am Mittwoch, 21. September, liest Hildegard Maria Rauchfuss, geboren 1918 in Breslau, im **Literaturcafé im Künstlerdorf Schöppingen** aus drei ihrer Bücher Kapitel vor, gleichfalls einige Gedichte und Chansons. Die Schriftstellerin lebt heute in Leipzig und hat zahlreiche Preise für ihr Literaturschaffen erhalten.

Bei der **Freitagsliteratour**, auch auf der Tenne im Hof der Literaten am 30. September veranstaltet, heißt das Thema "**Herbst der Poeten**". Von mehreren Interpreten werden vertonte Texte von Heinrich Heine, der Bulgarin Rumjana Zacharieva, Rolfräuel Schroer, Rose Ausländer und dem Ungarn Andrascz Jaromir Weigoni vorgetragen.

Vom 7. bis 31. Oktober ist in der Papierhalle eine Ausstellung der Stipendiaten 1993 zu sehen, Anschrift: Künstlerdorf Schöppingen e. V., 48620 Schöppingen, Telefon-Nr. 0 25 55 / 93 81 - 0.

Programm des Kulturkreises Schloß Raesfeld e. V.

Für die nun beginnende Saison 1994/95 hat der Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V. in der seit Jahren gewählten "Blockform" sein Programm vorgelegt. Der Vorsitzende Karsten Kampshoff begrüßt die Mitglieder und Freunde in einem Brief, in dem er schreibt, daß ein privater, ehrenamtlich geführter Verein vom Engagement seiner Mitglieder lebt. Darin liege auch der Erfolg des Kulturkreises. Vorstand und Geschäftsführung seien dankbar für Anregungen und Ideen, aber auch für Geldspenden, um die Jubiläumssaison zum

40. Jubiläum 1995/96 zu einem besonderen Ereignis werden zu lassen. Der Vorsitzende hofft, daß das Programm Spaß macht und skizziert kurz die Vielfalt der Veranstaltungen - Konzerte, Dichterlesungen, Zimmertheater, Vorträge und Kleinkunst - in Raesfeld und auswärts.

Ausstellungen werden diesseits und jenseits der Grenze gezeigt. Jahresgaben und Bildungsreisen runden das Programm ab.

Ebenso herzlich begrüßt mr. Roloef Besse aus Winterswijk, als Vorstandsmitglied die Freunde aus den Niederlanden in ihrer Muttersprache und bedauert, daß die Besucherzahl aus dem Achterhoek sich seit Jahren nicht erhöht hat. Er hofft, neue Freunde in seinem niederländischen Heimatraum für den Kulturkreis begeistern zu können.

Bitte vormerken:

Am 22. September ist in Winterswijk eine Tagung mit dem Thema **"Die Frau im Ehrenamt"**.

Am 29. Oktober findet der **"30. Tag des Platt"** in Erve Kots in Lielvelde statt und dort ist

am 28. Dezember wieder der alljährliche **Mittwinterabend**, diesmal mit Berichten und Erzählungen über Kosaken und Franzosen.

Diese Veranstaltungen werden von der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland im Kulturkreis ausgerichtet.

Anschrift: Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V., Geschäftsstelle: Burloer Straße 93, D-46325 Borken, Telefon-Nr. 0 28 61 / 82 13 48

Kulturkalender bis Dezember 1994

Der Kreis hat jetzt wieder einen Kulturkalender als Faltblatt herausgebracht, der über zahlreiche Veranstaltungen informiert, die in den Städten und Gemeinden bis Ende dieses Jahres stattfinden.

Der Interessent wird schnell fündig, da die Termine nach Monaten und die Orte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Durch die Verwendung der Farben grün und schwarz ist ein guter Überblick gegeben.

Die einzelnen Kulturämter, in einem Adressenverzeichnis aufgeführt, geben auf Wunsch weitergehende Informationen. Dieser Kulturkalender liegt in allen Kommunalverwaltungen und zahlreichen Institutionen kostenlos aus.

Grenzüberschreitender Heimattag

Heimatspflege - diesem Begriff haftet immer noch etwas Altväterliches an. Altväterlich und rückständig ist Heimatspflege aber keineswegs. Vieles, was heute als Errungenschaft verkauft wird - gepflegte Landschaft, Naturschutzgebiete, schöne Ortsbilder - ist oft ein Ergebnis der Arbeit der Heimatvereine.

Selbstverständlich bedienen sich die Heimatvereine bei ihrer Arbeit auch der modernen Medien: Video, Film, Fotografie, Tonaufzeichnungen und PC-Anwendung sind heute immer mehr selbstverständlich. Allerdings gibt es auch noch Nachholbedarf - und auch Informationsdefizite. Beides aufzuarbeiten, ist auch ein Anliegen des grenzüberschreitenden Heimattages, der am **24. September 1994 in Enschede** stattfinden wird.

Niederländische und deutsche Referenten werden zu folgenden Themen sprechen:

- Bild und Ton als Medium historischer Erkenntnisse
Wiebe Hoekstra, Zwolle
- Moderne Medien in der Heimatspflegearbeit
Jürgen Engel, Vlotho
- Erfahrungen mit der Filmarbeit
Heinz Schlatjan, Heiden
- Dokumentation und Erschließung historischer Kenntnisse via Computer
René van der Have, Zwolle

Das Nachmittagsprogramm sieht praktische Beispiele der am Vormittag erörterten Möglichkeiten des Medieneinsatzes vor:

- Video- und Diavorführung - u. a. aus Bocholt
- 8 x 16 mm Filmvorführung - u. a. aus Heiden
- PC-Anwendung-Demonstrationen

Eine gemeinsame Mittagsmahlzeit, zu der die angemeldeten Teilnehmer im übrigen eingeladen sind, gehört selbstverständlich mit zum Programm. Sinn des Heimattages ist auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Heimatvereinen, die Erfahrungen im Einsatz der Medien eingeschlossen.

Die Vorträge, die in Deutsch und Niederländisch gehalten werden, werden den Teilnehmer in der jeweils anderen Sprache zur Verfügung gestellt. **Anmeldungen zum Heimattag bei der Geschäftsstelle.**

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Margret Schwack

Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel. 0 28 61/13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatspflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel. 0 28 61/82-1350/48.